

machte zuerst H. T a s c h e aus Salzhausen den Vorschlag, den Weg des Experiments zu betreten, um zu chronologischen Zahlen für gewisse Formationen zu gelangen. B e h m in Stettin stellte hierauf in der That einige Versuche an, betreffend die Dauer der Bildung des Stettiner tertiären Sandsteines. So interessant nun auch die Resultate derartiger Versuche sind, so ist es doch wieder sehr bedenklich, von den sehr kleinen Verhältnissen des Experiments auf so grosse in der Formation schliessen zu wollen. So gibt es noch eine Menge anderer Versuche von Berechnungen, wie z. B. die von Bischof über die Entstehung der Steinkohlen, die nach diesem berühmten Geologen neun Millionen Jahre hinter der Gegenwart liegen soll. Doch alle diese Versuche beruhen mehr oder weniger auf einer Menge von Voraussetzungen, deren Nothwendigkeit oder Wahrscheinlichkeit, ja deren Möglichkeit oft bestritten wird. Aber so viel steht nach Allem fest, dass es den unausgesetzten Bemühungen der Geologen gelungen ist, wenigstens relative Anlagen bezüglich des Alters der einzelnen Formationen machen, d. i. mit Sicherheit behaupten zu können, dieses oder jenes Gestein sei, im Vergleich zu einem anderen, eines älteren oder eines jüngeren Ursprunges.

Die Ablagerungen normaler Schichten sind fast durchgängig erfüllt mit Versteinerungen, d. i. mit eingeschlossenen Ueberresten von Körpern des Pflanzen- und Thierreiches, die oft bis auf die zartesten Theile wohl erhalten sind. Nicht nur einzelne Theile eines Thieres oder Gewächses, wie Wurzeln, Blätter, Stämme, Früchte, sondern auch ganze Skelette und Bäume, ja sogar ganze Wälder findet man tief unter der Erdoberfläche eingebettet, bei denen die organische Substanz selten mehr oder weniger vollständig erhalten, hingegen bei den meisten durch mineralische ersetzt und in Kiesel oder anderes Gestein umgewandelt ist. Manche Holzarten sind noch deutlich erkennbar und mit den jetzigen übereinstimmend; die meisten aber sind ausgestorbene Arten, welche von den gegenwärtigen sehr stark abweichen.

(Fortsetzung.)

## Einige neue Beiträge zur Flora Böhmens.

Von Dr. Lad. Čelakovský in Prag.

*Ranunculus polyanthemos* L. Im Gebüsche des Bergabhanges gegen das Závister Thal zu heuer von mir gefunden. Ist der einzige sichere Standort in der Prager Umgegend, denn die ältere Angabe Pohl's (Podbaba) hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

*Isopyrum thalictroides* L. war mir bisher nur aus Nordostböhmen und zwar von Landskron (Erxleben), Jaroměř (Knaf) und Turnau (Laufberger) bekannt; nunmehr erhielt ich es auch von Herrn Med. Cand. Feistmantel von Neuhütten bei Beroun, und zwar aus dem Thale Vůznice genannt.

*Barbarea stricta* Andr. Auf Felsen bei Vran hinter Königsaal (1866 von mir gef.), neu für die Prager Gegend.

*Erucastrum Pollichii* Schimp. et Spann. fand ich vor. Jahr unter dem Berge Voškovrch bei Poděbrad auf einem Mergelthonboden, Ackerrand, woselbst auch *Diplotaxis muralis* und *Linaria elatine* häufig wächst. Ist neu für Böhmen.

*Stellaria Frieseana* Seringe. Böhmisches Exemplare, von R. Müncke im gebirgigen Südböhmen 1864 gesammelt, erhielt ich durch die Güte des Herrn v. Uechtritz. Sie wächst, nach Müncke, auf Torfboden bei Schwarzach (Graphitbergwerke) nächst Krummau, ferner auf feuchten Waldstellen im Kubanigebirge. Ebenfalls neu.

*Oerastium anomalum* W. Kit. (*Stellaria viscosa* M. Bieb.) wächst bei Jungbunzlau auf schwarzem Thonboden (sogenannter černava) nach E. Purkyně. Hr. Hauptmann Hippelli sammelte es schon 1852 daselbst, verkannte es aber gänzlich; vor einigen Jahren wurde es von Forsteleven bei Kosmanos, und heuer (9. Mai) abermals von Prof. E. Purkyně an der Strasse von Luštěnic nach Loučín wiedergefunden.

*Alsine setacea* Mert. et Koch. Nicht nur bei St. Ivan auf Kalkfelsen, sondern auch auf Silurschieferfelsen des rechten Moldaufers von Větrušic bis Libčic gegenüber und wahrscheinlich noch weiter hin, und zwar in grosser Menge, selbst in den Mauerritzen der Uferdämme. Meidet aber den lockeren Detritusboden auf dem Felsenabhänge. Wurde zuerst von Fischer, später 1862 zum zweitenmale von Prof. v. Leonhardi daselbst aufgefunden.

*Melandryum viscosum* (*Silene viscosa* Pers.) fand ich im vor. Jahr in mehreren Exemplaren auf dem Gipfel des Berges Sovice bei Roudnic wieder, woselbst die seltene Art Opiz vor 50 Jahren schon angab. Wenn *Melandryum* von *Silene* getrennt werden muss, dann ist diese Art entschieden ein *Melandryum*, da die Kapsel (wie auch vorher der Fruchtknoten) völlig einfächerig ist.

*Euphorbia angulata* Jacq., bereits nach Tausch's Herbar in Wäldern bei Königsaal, fand später auch Knaf zwischen Königsaal und Řidka. Heuer entdeckte ich sie auch im Radotiner Thale bei Přední Kopanina, dort wo auch *Galium verum* wächst, und ferner in einem

Seitenthale gegenüber Kosoř, beidemale auf dem Rücken des Thalabhanges um junges Eichengebüsch und in Waldgräben. Im Verzeichniss des Dr. Nickerl jun., der zuerst über dieses Thal in „Lotos“ berichtet hat,\*) ist unter *Euph. dulcis* ohne Zweifel diese *E. angulata* gemeint.

*Coronilla vaginalis* Lam. ist verbreitet auf getrennten Punkten der Plänerkalkhügel von Leitmeritz über Peruc bis Schlan; ich fand sie 1866 auf dem Abhange oberhalb des Bades Sternberg mit *Gentiana ciliata* wachsend, und auch im Fasanenwäldchen daselbst, obwohl an diesem letzteren Orte nicht blühend; bei Peruc das Jahr vorher. Auch von Welwarn brachte sie Dr. W. Gintl.

*Lathyrus heterophyllus* L. auf dem Göltzschberge gesammelt, erhielt ich von Prof. Hackel in Leitmeritz, neuerdings auch von Dr. Jos. Ruda, der ihn auf der Veliká hora bei Karlstein (1857) sammelte. Ist neu für Böhmen.

*Lathyrus latifolius* L. ist bekanntlich eine südlichere Art, die in Mitteldeutschland nach Garcke nur auf dem Harze vorkommt. Der böhmische *L. latifolius* war bisher zweifelhaft und Neilreich vermuthet (Nachträge p. 319), er gehöre nach dem Citate in der Flora čechica zu *silvestris* β. *platyphyllos*. Indessen ist die Pflanze im Herbare Tausch's — „von der Veliká hora bei Karlstein“ — ein echter *latifolius*. Seither sah ihn aber daselbst weder Dr. Ruda, noch sonst Jemand wieder. Tausch hat bisweilen die wild gefundenen Pflanzen durch Samen in der Cultur für seine Herbarien vermehrt. Sollte dies etwa auch mit vorliegender Pflanze der Fall sein und aus *L. heterophyllus* ein *L. latifolius* (deren specifische Verschiedenheit auch schon bezweifelt worden) gezogen worden sein? — Auch *L. platyphyllos* kommt in gebirgigeren Theilen Böhmens, z. B. im Erzgebirge, auf dem Göltzschberge vor.

*Epilobium virgatum* Fries! (*E. obscurum* Rehb. p. exsicc.), welches im höheren Nordböhmen und im Erzgebirge häufig ist, fand ich 1866 auch an einem vom Felsenhange vor Davle herabfließenden Wasser. Ein ehemals angegebener Standort der Prager Gegend, in der Šarka, ist ganz zweifelhaft. Fries hat unsere Pflanze selbst für seine Art anerkannt.

*Epilobium tetragonum* L. (*E. adnatum* Griseb.) fand ich in der Gegend Prags zuerst 1866 an Wiesengräben zwischen Dušníky und Úhonice nahe der Berouner Strasse. Es dürfte auch bei Štírím (wo Sykora es angab) wiederzufinden sein.

*Cnidium venosum* Koch war bisher nur bei Seestadt und Ko-

\*) S. den Aufsatz des Hrn. Dr. Otakar Nickerl: Beiträge zur Flora Prags, in der vorliegenden Zeitschrift. XIII. Jahrg. 1863. Juni. S. 91—94. Die Redaction.

motau am Erzgebirge (durch Knaf) bekannt. Ich fand es im vorigen Jahre auf der grossen Blatowiese bei Poděbrad in lettigem Moorboden, häufig in zerstreuten Gruppen beisammenstehend, dann auch in wenigen Exemplaren im Laubwalde bei Chlumec unterhalb des Berges Lištica.

*Libanotis montana* Crantz überrascht bei Pardubic durch ihr ungewöhnliches Vorkommen. Sie ist dort auf den Elbewiesen mit schwerem Lettenboden in grosser Menge verbreitet, mit *Daucus* vergesellschaftet, aber noch häufiger. Wo Sand- oder Kiesboden auftritt, hört sie plötzlich auf, um im Lettenboden wieder zu erscheinen. Sonst wächst die Art bei uns nur auf Felsabhängen, zumal auf Basalt, und so sieht man sie auch bei Pardubic auf dem Kuněticer Berge.

*Tordylium maximum* L. bei Jungbunzlau (Hippelli) und bei Prag auf Felsen im vorderen Theile der Folimanka. Am letzteren Orte fand die Art zuerst (1862) Dr. A. Reuss jun.; ich sah sie 1866 recht zahlreich, heuer aber nur ein einziges Exemplar. Da sie Opiz, der diesen Standort doch öfter besuchte, unbekannt war, so kann man annehmen, dass ihr Vorkommen in Böhmen weder althergebracht, noch von Dauer sein mag.

*Torilis helvetica* Gmel. ist in den Weinbergen und an Wegen oberhalb Nusle und Vršovic, sowie auf der Folimanka sehr verbreitet.

*Caucalis muricata* Bischoff. Auf Aeckern bei Bodenbach (Malinský) und bei Pokratic nächst Leitmeritz (1865 von mir gefunden). Ist übrigens gewiss nur Varietät der *C. daucoides*, zu der sie sich ungefähr verhält, wie *Ranunculus tuberculatus* DC. zu *R. arvensis*.

*Daucus pulcherrima* Koch, eine stattliche kaukasische Art, ist auf dem Chuchler Bergabhang an der Eisenbahn an einer Stelle zahlreich eingebürgert, was schon dem sel. Opiz bekannt war.

*Bifora radians* M. Bieb. gab schon Opiz vor Jahren in der Poděbrader Gegend an. Ich fand sie voriges Jahr in einem Weizenfelde nahe dem Voškoberge wieder, zwar im Vorübergehen nur ein Exemplar, doch dürfte sie häufiger dort zu sehen sein.

*Galium Wirtgeni* F. Schultz ist nun auch in Böhmen constatirt. Herr Soc. Secretär Maass aus dem Magdeburgischen fand es an der Chaussée von Mileschau nach Trebenic; auch bei Radlic nächst Prag wächst es auf einer Wiese mit *Cirsium canum* (wo ich es mit den Herren Garcke, Ascherson und Degenkolb zu Ende Juli fand). Kurze Zeit darauf fand ich es bei Butovic bei St. Ivan; auch von Rokycan (A. Katzer) liegt es vor als *G. verum*. Gewiss ist diese nette Form, die ich aber doch nicht für specifisch von *G. verum* verschieden halten kann, noch weiter bei uns ver-

breitet, und meist nur übersehen. Blüht bei uns eher später, denn früher als *G. verum*.

*Galium polymorphum* Knaf sammelte ich nun selbst auf den Originalstandorten bei Jaroměř in der sogenannten Končina und im Neuplesser Walde. Auch vom Rollberge bei Niemes erhielt ich es durch Hrn. Schakta. Wie mir Hr. Dr. Ascherson versichert hat, ist *G. intermedium* Uechtritz pat. dieselbe Pflanze, welche die Berliner Botaniker (siehe Garcke's Fl. v. Nord- und Mitteld. 8. Aufl. p. 190) einfach als Varietät zu *G. silvaticum* bringen. Allein *G. silvat.* hat, wie schon Knaf (in Fürnrohr's Flora 1846) gezeigt hat, ein sehr verschiedenes Rhizom. Bei diesem ist es an den Gelenken knotig, fast knollig verdickt, und die Stängel gehen von diesen Knoten ab; bei *G. polym.* ist es langkriechend, überall ziemlich gleich dick und die Läufer erheben sich bogenförmig in den Blütenstängel. Ferner ist der Stängel des *G. polym.* unterwärts zwar stielrund, aber mit 4 deutlichen Leisten besetzt und wird nach oben, wie auch die Aeste, ganz deutlich vierkantig, und die Kronzipfel sind fein und lang zugespitzt. Im Rhizom und den Kronzipfeln stimmt es also weit mehr mit *G. mollugo* überein; die Tracht jedoch, die Blattgestalt und die Verzweigungsweise des Blütenstandes ist aber ganz eine andere als bei *mollugo*, nämlich die des *G. silvat.* Auch ist der Stängel von *G. mollugo* durchgehends vierkantig. Die Blätter des *G. polym.* sind derber, oberwärts dunkler grün als bei *G. silvat.*, unterseits stärker meergrün, übrigens in der Form denen des *G. silvat.*, in einer bereits von Knaf unterschiedenen schmalblättrigen Varietät noch mehr denen des südlicheren *G. aristatum* L. ähnlich. Die Blüten sind grösser, oft doppelt so gross als bei *G. silvat.*, die Früchte grau angehaucht, die ganze Pflanze höher, 3—4 Fuss hoch und darüber. In allen wesentlichen Stücken, durch die sich *G. polymorphum* von *silvat.* unterscheidet, kommt es mit *G. aristatum* überein, nur werden von Knaf die Blüten vor dem Aufblühen nickend angegeben, was aber an getrockneten Exemplaren nicht immer der Fall ist. Die schmalblättrige Form mit langzugespitzten Blättern ist auch im ganzen Aussehen von *G. aristatum* aus dem Süden nicht unterschieden, ausser dass sie grössere Glaucescenz zu besitzen scheint, während freilich die breitblättrige Form mehr an *G. silvat.* erinnert. Ich stehe daher bei Abgang jedes einigermaßen durchgreifenden Unterschiedes nicht an, das *G. polymorphum* für die nördlichere Form des *G. aristatum* oder eigentlich (wegen der am Rande beinahe glatten Blätter) des *G. laevigatum* L. zu erklären. J. Malý hat bereits in der Enumerat. plant. austr. das *G. polymorph. var. angustifolium* Knaf ganz richtig zu *aristatum* gezogen; darin aber hat er gefehlt, dass er die Var.

*latifolia* nur nach dem äusseren Ansehen für *G. silvaticum* erklärt hat. Was die weitere Verbreitung dieser nördlichen Form betrifft, so kenne ich sie gegenwärtig nur noch aus Ungarn in Exemplaren, welche sich im Herbarium des böhmischen Museums befinden, und zwar eben die breitblättrige Form vom Grafen Waldstein, dann von H. Veselský bei Eperies (freilich als *G. silvaticum*) gesammelt. Das *G. aristatum* aus dem Banate (von Wierzbicki) ist aber ganz mit unserer schmalblättrigen Form identisch.

*Inula ensifolia* L. wurde (nach Reichardt's Mittheilung in der Wiener zool.-bot. Vereinszeitschrift) von Neumann auf dem Berge Sovice bei Roudnic angegeben. Die Herren Dr. A. Reuss jun. und Dr. B. Jiruš jun., sowie auch ich, haben den Berg selbst wiederholt besucht und darnach durchsucht, ohne sie zu finden, was bei dem geringen Umfange des isolirten, baumlosen Bergkegels sonderbar zugehen müsste, wenn sie (eine perennirende Art) dort wüchse. Nach Mittheilung des Dr. Reuss jun. findet sie sich auch nicht in Neumann's Herbar. Ich glaube daher, dass diese Angabe (wie manche andere Neumann's) auf einem Irrthum des Gedächtnisses oder der Bestimmung beruht.

*Senecio erraticus* Bertol. ist in Nordostböhmen um Jičín, Pardubice, Smiřic u. s. w. auf feuchten Wiesen viel verbreitet. Auch im Leitmeritzer Thale (Ascherson), im Teplitzer (Winkler) und in Südböhmen (Jechl) kommt er vor. Nach meinen vorjährigen Wahrnehmungen geht er wirklich in *S. Jacobaea* über.

*Scorzonera parviflora* Jacq., bisher nur auf Salzböden des westlichsten Striches von Bilín bis Franzensbad bekannt, fand ich im vorigen Jahre auch auf der sog. Blatowiese, wo übrigens auch *Scirpus Tabernaemontani*, *Erythraea linariaefolia* und *ramosissima* als Salzdeuter wachsen. Vordem fand sie aber schon Opiz daselbst.

*Adenophora suaveolens* E. Mey., bisher nur in der Umgegend von Karlstein bekannt, wo noch in jüngerer Zeit (1857) Dr. Ruda ein paar Exemplare fand, entdeckte Prof. Krell neuerdings im böhmischen Mittelgebirge in der Gegend des Radelsteins, pflanzte auch ein Stück von dort in den hiesigen Vereinsgarten. Um Karlstein ist sie gegenwärtig äusserst selten und vielleicht im Aussterben.

*Limnanthemum nymphoides* Link wächst in seichten Tümpeln an der Moldau bei St. Kilian nächst Davle, also noch in der weiteren Prager Gegend. (1866 von mir, vordem von Prof. Krell gefunden.)

*Gentiana cruciata* L. wurde für die Prager Gegend schon von unserm alten Floristen W. Schmidt bei Karlstein angegeben. Da jedoch

Schmidt's Angaben höchst unzuverlässig sind, bedürfen sie in jedem Falle der Bestätigung, die für diesen Fall bisher gefehlt hat. Heuer fand ich sie nun bei Karlstein im Thale Hluboká, und Dr. Ruda theilte mir mit, dass sie ebenfalls auf dem Pfaffenberge wachse.

*Melampyrum subalpinum* Kerner (*M. nemorosum*  $\beta$ . *subalpinum* Juratzka) fand ich vor. Jahr an zwei Orten der nordöstlichen Elbegegend, und zwar in den schönen Kladruber Waldungen bei Elbeteinitz, und dann in sehr grosser Menge im Neuköniggrätzer Walde. Es ist dort, wenn man von Königgrätz kommt, rechts von der Landstrasse, häufig mit *Melamp. pratense* untermengt, an anderen Stellen allein herrschend. Das eigentliche *M. nemorosum* sah ich dort nirgends. Der niedrig gelegene Standort bei Kladrub entspricht nicht der Benennung *subalpinum*, und selbst bei Königgrätz wächst es nur in der Montanregion. Dass diese hübsche Form, die einen von *M. nemorosum* so sehr abweichenden Habitus besitzt, dennoch als Varietät dazu gehöre, wie Juratzka mit Bestimmtheit annimmt, davon konnte ich mich damals wegen Mangels eines echten lebenden *M. nemorosum* zur vergleichenden Untersuchung, keine eigene Ueberzeugung bilden.

*Teucrium scorodonia* L. erhielt ich durch die Güte des Hrn. v. Uechtritz, welches laut Scheda im J. 1806 dessen Vater „auf sonnigen Hügelstellen an der Strasse zwischen Mariaschein und Kulm“ gefunden hat. Seither hat jedoch Niemand mehr diese Art daselbst beobachtet.

*Carex pilosa* Scop. Den Umkreis, in dem diese *Carex* am Sázava-Ufer bei Hradištko sich zeigt, habe ich heuer genauer untersucht. Es ist genau derselbe, den *Erythronium dens canis* einnimmt, soweit nämlich die Einsattelung des Uferabhanges mit einem sehr fetten Lehmboden und darüber mit dicker Humusschichte bedeckt ist, vegetiren beide Pflanzen und hören gegen anstehendes Gestein einerseits und mehr kiesigen Boden anderseits, auf. Die Lettenschicht erstreckt sich an 500 Schritte den oberen Theil der Uferlehne entlang. Heuer gelang es mir auch (Anfangs April) ein paar Exemplare mit Blütenhalmen zu bemerken, nachdem ich in früheren Jahren nur sterile Blattbüschel gesehen hatte. Auch von den im J. 1866 in Töpfe verpflanzten Rhizomen trieben jene, die kleine Töpfe bekommen hatten, das folgende Jahr im Fenster schon im März zahlreiche Blütenstängel, während ein grösserer Busch, dem ich einen weiten Topf mit viel Erde gegeben hatte, nur neue Läufer und Blatttriebe, aber keinen einzigen Stängel trieb. Der geile Boden scheint sie daher an ihrem Standorte zu üppigem vegetativen Wachsthum auf Kosten der Blütenbildung anzuregen. Meine in „Lotos“ und in den Sitzungsberichten der k. böhm.

Gesellschaft der Wissenschaften\*) gegebene Darstellung des Rhizoms muss ich nunmehr in einem Hauptpunkte berichtigen. Das Rhizom ist nämlich einachsig, indem der durch ein Blattbüschel gestauchte Stängel zuletzt in einen terminalen, mit Laubblättern besetzten Stängel auswächst. Aber in folgenden Jahren wachsen an dem Stauchling aus den Achseln von Niederblättern laterale Stängel empor, welche an der Basis eine Anzahl Schuppenblätter und oben nur wenig entwickelte Spreitenblätter tragen. In den Sammlungen trifft man fast immer nur Stöcke, an denen diese lateralen Stängel um das abgestorbene Blattbüschel stehen, nachdem der terminale Stängel längst vergangen ist. Dadurch liess ich mich früher täuschen, die Art für zweiachsig zu halten.

*Carex muricata* L. und der früheren botanischen Schriftsteller hat man in neuester Zeit in zwei durch die Ligula und den Fruchtschlauch unterschiedene Arten zerfällt, und da *C. divulsa* Good. in der Beschaffenheit dieser beiden Organe mit der einen der so entstandenen Arten übereinstimmt, hat man beide unter dem Namen *C. divulsa* zusammengefasst. Die Unterschiede sind folgende:

1. *C. muricata* Aut. recent. Die Scheidenmündung länglich, schief, nämlich die dünnhäutige Ligula auf der Innenseite des Blattrückens viel höher emporgezogen, und mehr verlängert. Die Wand des lanzettlich eiförmigen Fruchtschlaches am Grunde schwammig verdickt, die verschmälerte Basis der Schliessfrucht umschliessend. Die Gefässbündel der Schuppenblätter sind übrigens zarter, heller braun, daher dann der Faserschopf schwächer und heller. Die Früchte grösser, grün oder bräunlich.

2. *C. divulsa* Aut. recent. Die Scheidenmündung kurz und abgerundet, nämlich die Ligula nur wenig emporgezogen, niedriger und am Rande etwas verdickt. Die Wand des kleineren eiförmigen, kürzer zugespitzten Fruchtschlaches ist auch am Grunde dünnhäutig. Die Gefässbündel der Schuppenblätter sind fester, schwarzbraun und der Faserschopf dann stärker und dunkler. — Diese Art besteht nun aber aus zwei habituell wohl unterschiedenen Varietäten, der eigentlichen *C. divulsa* Good. und der lange zur *C. muricata* gerechneten Varietät, die ich in Ermangelung einer eingeführten Bezeichnung *lamprocarpa* nennen will.

Die Var. *lamprocarpa* hat einen aufrechten Stängel, die Aehre kurz, die Aehrchen mit Ausnahme etwa des untersten genähert und einzeln sitzend, die Spelzen bräunlich bis kastanienbraun, die Früchte sparrig,

\*) S. dessen Vortrag: Beobachtungen der an den vegetativen Theilen der Carices, zumal an deren Rhizomen sich kundgebenden morphologisch-biologischen Gesetze. (18. December 1865.) Die Redaction.

reif braun bis schwärzlich, starkglänzend. — Von dieser unterscheidet sich *C. divulsa* Good. (in Transactions of the Linnean society Vol. II p. 160): *spica elongata basi subramosa, spiculis inferioribus remotis, summis contiguous, capsulis (id est utriculis) suberectis, — culmo debili subreclinato, squamis albis, nervo dorsali viridi.* — Ferner sagt Goodenough: *C. divulsa* has a weakish reclining culm, a long interrupted spike with one or two branches at the base, and the capsules, though standing loose and a little spreading, yet are not diverging.

Da nun Goodenough offenbar die Var. *lamprocarpa* von seiner *C. divulsa* ganz und gar ausgeschlossen hat und letztere weit seltener ist als die überall mit *C. muricata* zusammen und für sich wachsende *lamprocarpa*, auch der so bezeichnende Name *divulsa* auf sie nicht passt, so hat man übel gethan, diesen Namen auf die neue Collectivart zu übertragen, und noch übler, Goodenough als Autor dieser *C. divulsa* zu schreiben, womit eine bare Unrichtigkeit ausgesagt wird.

Die neu entdeckten Unterscheidungsmerkmale sehen sich allerdings sehr nett an und finden sich auch in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ziemlich rein ausgedrückt; allein es kommen auch solche Mittelformen vor, welche für die Zusammengehörigkeit beider Formen sprechen. An manchen Exemplaren der *C. lamprocarpa* ist die Ligula ebenso hoch emporgezogen wie bei *C. muricata* (sensu strict.), wenn auch nicht so verlängert, und bei dieser bisweilen ebenso niedrig als bei *lamprocarpa*. Die Grösse der Früchte variirt, wenn auch häufig die der *muricata* grösser sind, ebenso die Form der Schläuche in der der normalen Form entgegengesetzten Weise bei beiden Formen, und das schwammige Gewebe ist bei *C. muricata* bisweilen nur schwach entwickelt und bei *C. divulsa* Aut. recent. ebenfalls, wenn auch schwach, angedeutet. Belege für diese Angaben liegen in den Herbarien des b. Museums vor und finden sich in jedem einigemassen grössern Materiale gewiss noch mehr. Ich unterscheide deshalb jetzt drei Varietäten oder Subspecies der *C. muricata* L., nämlich: a) *genuina*, b) *lamprocarpa*, c) *divulsa* (Good. als Art.).

## M i s c e l l e n .

\* \* (Ueber Tristan da Cunha; eine Skizze für Meteorologen.) Aus der weiten Wasserwüste des südatlantischen Oceans, etwa

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Einige neue Beiträge zur Flora Böhmens 117-125](#)